



Partizipation der Zivilgesellschaft am Strukturwandel im Rheinland ungenügend

Klaus Breyer zur neuen Studie der Ruhr-Universität Bochum zum Strukturwandel im Rheinland

Ich möchte zu Beginn daran erinnern: Was bedeuten der Kohleausstieg und der Strukturwandel für NRW?

Es geht dabei um einen hochkomplexen Transformationsprozess im Zeichen des Klimaschutzes.

Es geht um 14,8 Mrd € Strukturhilfen, es geht um Zehntausende von Arbeitsplätzen, es geht um die Zukunft vieler Dörfer und die Lebensgrundlagen einer Region.

Und es geht schließlich auch um unser demokratisches Miteinander angesichts multipler Krisen.

Der Wandel gelingt nur durch ernstgemeinte, zukunftsgerichtete Einbindung der Zivilgesellschaft. Die von uns beauftragte Studie (wir haben sie gerade vorgestellt bekommen) spricht eine deutliche Sprache: Ihre Ergebnisse sind ernüchternd und wenig verheißungsvoll.

Die schlechten Beteiligungsprozesse im Rheinischen Revier, wie sie in der Studie beschrieben werden, sind unseres Erachtens symptomatisch für den bisher mangelhaft umgesetzten Strukturwandelprozess insgesamt.

Unseres Erachtens werden hier Steuergelder in Milliardenhöhe in oft wenig nachhaltige Projekte investiert und das ohne oder nur mit geringer Beteiligung der Zivilgesellschaft.

Dabei braucht es gerade jetzt ein „Aufeinander zugehen“! Der Umbau des Rheinischen Reviers kann nicht im Konflikt gelingen, sondern nur als Gemeinschaftsaufgabe, wo durch Beteiligung, Blockaden überwunden werden und Interessenskonvergenzen entdeckt werden.

Es braucht jetzt gemeinsam getragene Projekte für den Aufbau einer nachhaltig engagierten Region, für ein klimaneutrales Energie- und Verkehrssystem und für zukunftsfähige Arbeitsplätze.

Wir fordern Ministerin Neubaur dringend auf: Sorgen Sie dafür, dass die Strukturhilfen konsequent nachhaltig eingesetzt werden!

Als erster Schritt muss die Bevölkerung nicht nur symbolisch, sondern strategisch in die Gestaltung der Zukunft des Rheinischen Reviers einbezogen werden. Darüber würden wir gern mit der Ministerin zeitnah ins Gespräch kommen.

Klaus Breyer, Leiter des Instituts für Kirche und Gesellschaft und Sprecher der Klima-Allianz Deutschland

(Redetext zur Pressekonferenz)